

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 20 (1934)
Heft: 23: Unsere kathol. Universität Freiburg

Rubrik: Aus dem kantonalen Schulleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

allmählich höher zu steigen. Sie durchzieht dabei die Sternbilder des Skorpions und des Schützen. Um Mitternacht kulminieren die diametral gegenüberstehenden Sterngruppen des Stieres, des Orions und des Fuhrmanns. Bald nach dem Eindunkeln wird man im Meridian die Kassiopeia, die Andromeda und die Fische, im nordwestlichen Abschnitte den Pegasus und den Schwan, im Südwest den südlichen Fisch bemerken.

2. Planeten. Venus und Merkur bewegen sich mit der Sonne am Tageshimmel und sind daher unsichtbar. Mars ist am Morgenhimmel von 1 Uhr an zu finden. Er steht im Sternbild der Jungfrau. Auch Jupiter geht erst gegen Morgen mit dem Sternbild der Waage auf. Saturn dagegen steht bis zirka 21 Uhr am Abendhimmel im Sternbild des Wassermanns über dem südlichen Fisch.

Dr. J. Brun.

Unsere Toten

Ali Lehrer Karl Müller in Gossau.

Am Feste Allerheiligen starb nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 71 Jahren Herr alt Lehrer Karl Müller, ein Vertreter der alten Garde, eine markant geprägte Persönlichkeit, die auf dem Schulgebiete und auch im öffentlichen Leben bedeutende Furchen gezogen hat. Karl Müller war 1864 in Rorschach geboren, durchlief dort die Primar- und Sekundarschule, holte sich auf Mariaberg die Berufsbildung und wirkte dann in erster fester Stellung als Lehrer, Organist und Chordirigent fünf Jahre lang in Bernhardzell. Er übersiedelte darauf nach Vättis. Im Jahre 1897 trat er als Lehrer in den Dienst der Katholischen Schulgemeinde Gossau und übernahm die Führung der obersten Klassen. Hier entfaltete er mit grosser Gewissenhaftigkeit, unermüdlichem Eifer und einer angeborenen Pünktlichkeit, die nichts

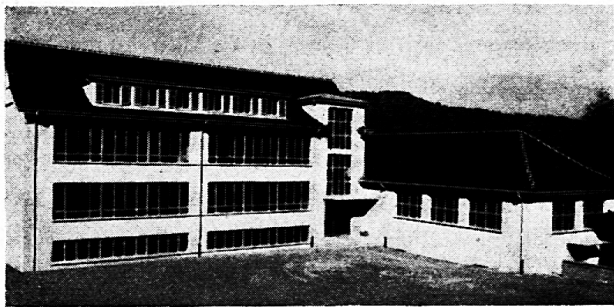
markten liess, eine fruchtbare Tätigkeit als Lehrer, Hilfsorganist und hervorragendes Mitglied des Kirchenchors. Viele Jahre lang war er der Leiter der Schulsuppenanstalt, die er vorbildlich führte. Er verschaffte dieser Institution ein bleibendes Heim und sicherte ihr — aus Kollekten und staatlichen Zuschüssen schöpfend — seine Existenz. Beinahe 20 Jahre stand er als Mitglied des Schulrates und Präsident der 1912 gegründeten Katholischen Privatschule für Mädchen vor und hat während diesen Jahren der Schulanstalt eine grosse Obsorge und Unterstützung zukommen lassen. Selbst kinderlos, zog er vier Pflegekinder auf und verschaffte ihnen — von seiner opferbereiten Gattin unterstützt — auskömmliche Lebensstellungen. Treu und fest stand er zu Kirche und Partei. Er war auch als ein froher, unterhaltsamer Gesellschafter geschätzt. R. I. P. J. B.

Aus dem kantonalen Schulleben

Luzern. Malters hat zu Beginn dieses Wintersemesters das sechste Schulhaus der weitläufigen Gemeinde eingeweiht. Ein prächtiger Oktobersonntag vereinigte letzte Reste eines farbenfrohen Herbstes mit Flaggenschmuck, mit Lied und Gesang zu einem heimeligen Volksfeste. — Das vor 40 Jahren erbaute Dorfschulhaus war zu klein geworden. Dem Platzmangel war nur durch einen Neubau abzuhelpen. Dabei ergab sich die Möglichkeit, gleichzeitig eine bis jetzt fehlende Turnhalle zu erstellen. — Architekt W. Baur in Luzern errichtete in anderthalb Jahren einen Bau, der auf äussern Prunk verzichtet, in seinem Innern aber die Zweckmässigkeit selber ist. Im Tiefgeschoss befinden sich die Küche und das Lehrzim-

mer der Haushaltungsschule. Die zwei folgenden Etagen besitzen je zwei Klassenzimmer, welche die Sekundarschulen und die gewerbliche Fortbildungsschule benutzen. Ein Sammlungsraum dient gleichzeitig als Projektionsraum. — Die in Fensterreihen aufgelöste Hauptfassade lässt Licht und Luft ungehindert Zutritt. Die Bestuhlung erfüllt teilweise Montessori-Forderungen. Je zwei Schüler besitzen zwar ein gemeinsames Pult, sitzen aber auf Einzelsesseln. — Der Kostenvoranschlag von Fr. 270,000.— wird nicht oder nur unwesentlich überschritten. Gerne hätte man etwas mehr in die Zukunft gebaut. Die Krisenzeit gebot Einhaltung. Doch ist der Bau so gehalten (die Stiegen, Gänge und die Heizungsanlage so

dimensioniert), dass er ohne weiteres nach Westen hin verlängert werden kann. — Malters darf sich rühmen, in schweren Zeiten einen modernen Jugendtempel gebaut zu haben. Christlicher Geist, echte



Neues Schulhaus in Malters.

Luzerner Beständigkeit und bewährte Forderungen eines neuzeitlichen Unterrichtes werden in seinen Räumen zusammenwirken zum Wohle der lieben Jugend.

A.

Glarus. Die Vereinigung kath. Lehrer und Schulfreunde des Kantons Glarus hielt am 28. Oktober in Näfels ihre diesjährige Versammlung ab.

In der Turnhalle sprach Abt Dr. Beda Hophan von Disentis über das kath. Bildungsideal. Das hervorragende Referat verträgt keine Zerstückelung. Gewiss wird Interessenten Gelegenheit geboten werden, diese Ausführungen im Originaltext zu Gesicht zu erhalten.

Anschliessend fand im „Rössli“ die Hauptversammlung statt. Hochw. Herr Pfarrer Wiedemann erstattete den kurzen Jahresbericht, und Herr Lehrer Schubiger verlas das treffliche Protokoll. — Als neue Vorstandsmitglieder wurden gewählt: HH. Präfekt P. Johann Baptist, und an Stelle des seit zwölf Jahren mit vorbildlichem Eifer mitarbeitenden Aktuars den Unterzeichneten. — Sek.-Lehrer Brunner orientierte über das Jugendfürsorgebüro und Kollege Michel über die Kasse.

Nach diesen Traktanden hielt Sek.-Lehrer Brunner ein kurzes Referat über die Stellung des Schweiz. kath. Lehrervereins zur Revision der Bundesverfassung. Eine rege Diskussion bewies das Interesse hierfür. Nach einem kurzen Dankeswort, speziell gegenüber dem hochw. Herrn Hauptreferenten, konnte der Vorsitzende die gut besuchte Tagung schliessen.

B. Schmuckli.

Freiburg. Die Herbstkonferenz der Lehrer des III. Kreises fand am 29. Oktober in Giffers statt. Herr Lehrer Johann Aebischer in Tafers hielt ein tiefgründiges Referat über die Förderung der Selbständigkeit in der Volksschule. Herr Erziehungsdirektor Dr. Piller, der die Konferenzen in letzter Zeit mit seiner Gegen-

wart beehrt, sprach über die klare Begriffsbildung der Schüler. Der Nachmittag war der Geselligkeit gewidmet. — An die freigewordene Oberschule in der Lichtenau (Schwarzsee) wurde Herr Lehrer Kopp aus Dussnang (Kt. St. Gallen) gewählt. — In Grossguschelmuth (Seebezirk) wurde soeben ein neues Schulhaus eingeweiht. In der letzten Weihnachtsnacht war das dortige alte Schulhaus ein Raub der Flammen geworden. Nun wird es auch Herr Lehrer Emil Haymoz etwas leichter haben; 20 Jahre lang hat er in einem unhygienischen Schulhaus seine Erzieherpflicht vortrefflich erfüllt.

F. E.

Baselland. Einführungskurs in die Heilpädagogik. Als Kursleiter konnte Herr Prof. Dr. Hanselmann aus Zürich gewonnen werden. Vom 15. bis 17. Oktober wurden 150—220 Teilnehmer in die Heilpädagogik eingeführt. Schulinspektor Bühner begrüßte namens der Erziehungsdirektion die Referenten, sowie die erfreulich grosse Zahl der Kursisten.

Der 1. Kurstag machte uns bekannt mit jenen Kindern, die in ihrer Aufnahme-Apparatur, in den Sinnesorganen, geschädigt sind, und mit der Ausgabe-Apparatur (Sprachorgane), also mit sprachleidenden und sinnesschwachen Kindern. — Herr Dr. Kistler, Zürich, übernahm die Referate über das Stammeln und das Stottern. Die Periode des physiologischen Stammelns ist normal, muss von jedem Kinde durchgemacht werden, sollte aber mit dem Schuleintritt überwunden sein. Immer noch sind 4000 sprachgestörte Kinder in der Schule. Die Sprachentwicklung des Kindes durchläuft 6 Stufen: Schreien, Lallen, Nachahmen (Fremdnachahmung), Verstehen, selbständiges Sprechen (Spontan-Sprache), physiologisches Stammeln. Stammer und Stotterer sollten in besondern Ferienkursen geschulten Heilpädagogen anvertraut werden, sofern sie nicht den Fürsorge-Kinderheimen für stammelnde Kinder oder in Sprachhilfklassen untergebracht werden können. — Herr Prof. Knapp, Basel, sprach über die Anomalien des Auges (Uebersichtigkeit, Kurzsichtigkeit, Astigmatismus). Der Lehrer soll Sehschwache mit guten Leselupen versehen, richtig placieren, der augenärztlichen Untersuchung zuführen und auch Sehklassen besuchen. — Ueber die Schwerhörigkeit referierte Herr Dr. Kistler. Schwerhörigkeit besteht, wenn die Flüsterstimme aus 7 Meter Entfernung nicht mehr verstanden wird. Sie ist entweder angeboren, die Folge einer Infektion (Masern, Scharlach, Grippe) oder bedingt durch zu grosse Rachenmandeln. Der schwerhörige Schüler soll durch richtige Placierung von den Lippen des Lehrers ablesen können. Ebenso können Kinder in Ablese-Ferienkursen überraschend gefördert werden.

Der 2. Kurstag belehrte uns allgemein über geistesschwache Kinder. Einleitend hielt Prof. Hansel-

mann mit uns ein Repetitorium in Psychologie. Herr Dr. Lutz, Zürich, ein feingebildeter Arzt und Heilpädagoge, sprach über Ursachen, Wesen und Form der Geistesschwäche im Kindesalter. Der Schwachsinn ist erkennbar am Gang, in der Haltung, im Lachen, in der Ausdrucks-Mimik; damit ist die ganze psychologische Sphäre gestört. Die Ursache kann in einer Verletzung des Gehirns oder in der Vererbung liegen. Sehr schön legte uns Dr. Lutz die Symptome des Schwachsinn vor. Der Geistesschwache zählt zu den Schwererziehbaren. — Ueber die Lehrerarbeit bei Geistesschwachen orientierte Prof. Hanselmann. Er wünscht Spezialklassen und Kreisschulen für solche Schüler. Im weitern bot er in seinem Vortrage über „Geistesschwäche und soziale Brauchbarkeit“ mannigfache Direktiven und schlagende Beispiele aus der Realität des Lebens. Ebenso äusserte sich Schulinspektor Bühler. Herr Dr. Moor, Uster, sprach noch über die Intelligenz- oder Testprüfungen.

Der 3. Kurstag war dem uns nahegelegenen Gebiet der schwererziehbaren Kinder gewidmet. Herr Dr. Lutz behandelte die nervösen und seelischen Störungen im Kindesalter. Nervensystem, Nervössein, Minderwertigkeitsgefühle, Neurose, Herzklopfen sind Dinge, über die eingehend gesprochen wurde. Psychopathie ist keine Krankheit, sondern ein Anlage-defekt im Gefühls- und Willensleben. Psychopathen sind infantil. Psychoanalyse gehört in die Hand des erfahrenen Spezialarztes. — Ein sehr interessantes und uns nahegehendes Referat bot Prof. Hanselmann über „Milieufehler“. Das engste Milieu ist die Mutter. Vergewaltigung in bezug auf Erziehung kommt durch den Vater häufig vor. Wir sind den Jugendlichen gegenüber zu wenig geduldig. Armut ist sehr oft ein guter Milieufaktor. Wo Kinder sind, ist heiliges Land. Kameraden, Schule, Kino, Schundliteratur spielen eine grosse Rolle. Erziehung in der Familie, wie in der Schule und in der Oeffentlichkeit darf niemals Buchhaltung, noch Jahrmarkt sein. Zur Lehrpersönlichkeit, zur Körperstrafe nahm der Referent eindeutig klar Stellung. Der Lehrer sei Milieugestalter im guten Sinne. Die persönliche Haltung und Kleidung, sowie die Bescheidenheit des Lehrers sind stark mitbestimmend. Auf actio folgt immer reactio. Zerstreutheit, Lernschwäche, Lügen, Stehlen, Faulheit, Trotz, Angst u. a. wurden ebenso heilpädagogisch besprochen.

Schulinspektor Bühler dankte dem Kursleiter und seinen tüchtigen Mitarbeitern namens der Lehrerschaft herzlich für das Lehrreiche dieser drei Kurstage. — Wir erlauben uns, auch an dieser Stelle der Erziehungsdirektion die Veranstaltung bestens zu verdanken. Bedauerlich ist nur, dass nicht sämtliche Kollegen diesen Ausführungen folgen konnten oder wollten.

E.

Schaffhausen. Alljährlich erhält die Lehrerschaft des Kantons Schaffhausen einen gedruckten Bericht über das Erziehungswesen im Kanton Schaffhausen. Derjenige über das Schuljahr 1933/34 mag wegen seines bedeutungsvollen Inhaltes auch den Lesern der „Schweizer Schule“ von Interesse sein.

Noch fehlt bis heute eine einheitliche *Schulinspektion*. Im Jahre 1933/34 wurde die Schulinspektion in den Schulbezirken Hegau und Klettgau und nach dem Ableben von Schulinspektor Spahn auch im Bezirk Schaffhausen von den Mitgliedern des Erziehungsrates besorgt.

Von besonderer Bedeutung mag die Stellung des diesjährigen Berichtes zu *allgemeinen Erziehungs- und Schulfragen* sein.

„Möchten viele Eltern nicht nur darüber nachdenken: Wie werde ich meine Kinder ernähren und kleiden, sondern auch, wie kann ich sie recht erziehen? In erster Linie steht, dass die Eltern den Kindern ein gutes Vorbild geben; denn wie die Alten sungen, zwitschern die Jungen. Wenn die Eltern sich im Kreise der Familie nicht eines anständigen Ausdruckes befleißigen, so muss man gar nicht erstaunt sein, wenn die Kinder sich auf der Gasse und unter den Kameraden einer Sprache bedienen, vor der es einem graut. Die Schule hat die schwere Pflicht, was zu Hause versäumt worden ist, so viel wie möglich gutzumachen. Das gelingt aber in vielen Fällen nicht mehr; denn was die Kinderstube versäumt hat, bleibt versäumt.“ —


„Eine schlimme Sache der heutigen Zeit ist es, dass die Kinder durch alle möglichen *Vereine und Anlässe* dem Hause früh entzogen und entfremdet werden, sogar auch Sonntags. Es kommt so eine nervöse Hast, Unstetigkeit und Unruhe ins Leben hinein, die nicht von Gutem ist . . . ewig wahr ist es doch, dass das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Familie so lange wie möglich erhalten und gepflegt werden sollte. Es ist der Fluch unserer Zeit, dass durch die Vereinsmeierei die Familienbande gelockert werden.“ —

„Die Lehrer sollen es sich stetsfort zur Pflicht machen, sich vor Augen zu halten, dass ihre Tätigkeit auf dem Gebiete der *Erziehung* mindestens so wertvoll ist, wie diejenige auf dem Gebiete der *Schulung*. Treue Pflichterfüllung, Zuverlässigkeit, Gewöhnung an Ordnung, Gehorsam und exaktes Arbeiten tut not. Nicht nur den Verstand, sondern diese Charaktereigenschaften zu bilden, ist eine grosse Pflicht der Lehrer aller Schulstufen. Auch hier vermag das gute Vorbild einer Lehrpersönlichkeit viel.“

„Was den Unterricht der Elementarschule anbelangt, so wird es von Gutem sein, wenn sie sich wieder mehr darauf besinnt, dass nicht allerlei Kenntnisse in den Realien die Hauptsache ist, die dem Kinde fürs spätere Leben mitgegeben werden soll, sondern eine möglichst gute Ausbildung in der Muttersprache, im mündlichen und schriftlichen Ausdruck, ist von grösster Wichtigkeit. Eine sichere Fertigkeit in den Grundelementen des Rechnens und die Aneignung einer sauberen, ordentlichen Schrift gehören mit dazu.“ —


Schulstatistik: Der Kanton Schaffhausen zählte im Jahre 1933/34 in den Elementarschulen 157 Lehrkräfte und 5703 Schüler, in den Realschulen 55 Lehrkräfte und 1403 Schüler. Total 212 Lehrkräfte und 7106 Schüler, wovon nur 5 Lehrkräfte katholisch sind. (Die Arbeitslehrerinnen nicht mitgezählt.)

Fortbildungsschulen: a) Allgemeine Fortbildungsschulen industrieller Gemeinden (Schaffhausen und Neuhausen). b) Landwirtschaftliche Fortbildungsschulen in 12 Gemeinden. c) Gewerbliche Fortbildungsschulen (8 Schulen). d) Töchterfortbildungsschulen in 17 Gemeinden. A. B. er.

Appenzell I.-Rh.  Unser Schul- und Lehrerleben hatte in letzter Zeit zwei Geschehnisse vermehrter Bedeutung zu verzeichnen: Die Herbst-Kantonalkonferenz und die Jahresversammlung der Sektion Appenzell des K. L. V. Die Umstände fügten es, dass beide in dieselbe Woche fielen. Beiderorts erklang einleitend die Totenklage über den so früh und so rasch der Kirche und Schule entrissenen kantonalen Schulinspektor H. H. Kaplan Franz Rohner sel., dessen Vorzüge und Verdienste dankbar anerkannt wurden. Haupttraktandum der Konferenz war die Vorlage des Stoffgebietes für den obligatorischen Fortbildungsschulkurs 1934/35, die als letzte Folge eines dreiteiligen, systematisch aufgebauten Unterrichtsplanes die Verfassungskunde als Gruppierungspunkt für den vaterlandkundlichen Unterricht nimmt. Mit der Ein- und Unterordnung des Stoffes nach den vier Bundeszwecken: Behauptung der Selbständigkeit und Unabhängigkeit, Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Innern, Schutz der Rechte und Freiheiten und Förderung der Wohlfahrt des Einzelnen und des Volkes verriet der Referent nicht nur theoretisches Wissen, sondern auch praktisches Können, und man gewann den Eindruck, dass objektive Gestaltung des Unterrichtes nach

dieser Art und Weise wirklich staatsbürgerlicher Unterricht in bester Form sein wird, der den Jungbürger zu interessieren und zu bereichern vermag. Wenn dann auch noch Aufsatz, Rechnen und Lesen so ganz auf die Bedürfnisse und Wirklichkeiten des Lebens eingestellt werden, wie es dieser Stoffplan vorsieht, dann dürfte doch zu erwarten sein, dass die Fortbildungsschule — die so oft missbeliebte — das werde, was sie sein sollte: praktische Lebens- und Berufsarbeit.

Die Versammlung der stetig erstarkenden Sektion Appenzell — die beinahe 100% der männlichen Lehrkräfte umfasst — war nicht bloss mit dem Besuche, sondern auch mit einem Vortrag des Zentralpräsidenten, Hrn. Kantonschulinspektor Maurer, beehrt und erfreut, der in seiner feinfühligsten, gewinnenden Art über das Thema: „Der Lehrerin der ländlichen Volksgemeinschaft“ sprach. Dass dabei einerseits der ganzen und treuen Pflichterfüllung und als deren Gegenleistung einer gerechten und standesgemässen Salarierung und weiter auch der Mitarbeit des Lehrers bei Wohlfahrtsinstitutionen und gemeinnützigen Bestrebungen das Wort geredet, andererseits aber auch vor Ueberlastung, Wichtigkeitserei und Misshandlung zwischen Pfarrer und Lehrer gewarnt wurde, war zu erwarten gewesen. Die anregende Diskussion, an der sich die Spitzen der geistlichen und weltlichen Administrative, sowie auch Lehrer vom Fach beteiligten, unterstrich und ergänzte lokaliter in einigen Punkten die lebensnahen Ausführungen des Vortragenden. Von vermehrter Fühlungnahme und Zusammenarbeit zwischen Haus und Schule, Lehrerschaft und Behörde wird die wünschbare Popularität des Schulwesens auch fürderhin wesentlich abhängig sein. — Das waren zwei instruktive Tagungen.

Appenzell I.-Rh.  Entgegen einem Vorschlage, den Posten mit einem Laien zu besetzen, wurde in der Grossratssitzung vom 19. November als Kantonal-Schulinspektor-Nachfolger des verstorbenen H. H. Kaplan Franz Rohner sel., beinahe einstimmig H. H. Kaplan Dr. Fehr in Appenzell gewählt. Der Betraute ist Bürger von Widnau (Rheintal), geboren 1907, ordiniert 1933. Man rechnet mit einer langen und erspriesslichen Amtstätigkeit.

St. Gallen. (:Korr.) **Abbau.** — Revision des Besoldungsgesetzes. Die Situation für Schule und Lehrerschaft hat sich durch den negativen Ausgang der Abstimmung über den Staatssteuerzuschlag wesentlich verschlimmert. Der Ruf nach Abbau, nach einem dritten Abbau im Staatshaushalte, nach einem solchen im Erziehungswesen im besonderen, übertönte den wohlgemeinten Rat einsichtiger Finanzpolitiker. Gemeinden, die seit Jahren in Staatsbeiträgen an ihre Schulen, Strassen und Armenlasten weit mehr erhielten, als sie an Staatssteuern ablieferten, fanden sich in reicher Zahl unter den wuchtig Verwerfenden. Und nun soll weiter abgebaut werden im Kanton St. Gallen, der den zweifelhaften Ruhm hat, das grösste Schülermaximum zu besitzen unter allen Kantonen: 46, bei einem Durchschnitt von 36. Das Budget 1935, das noch eine Million Defizit aufwies, wird an die Regierung zurückgewiesen, damit es im Januar mit saftigen Abstrichen erneut vorgelegt werde.

Die Partialrevision des Lehrerbesoldungsgesetzes, welche nur die kapitalkräftigsten Gemeinden und die Lehrer mit dem Maximum an Zulagen getroffen hätte, scheint nach dem negativen Abstimmungsausgang zu wenig rigoros zu sein. Auf Verlangen der kantonalen Finanzkommission wird die Regierung eine neue Vorlage ausarbeiten müssen. Eine spezielle grossrätliche Kommission ist bereits bestellt; denn die Frage ist doch nicht ausschliesslich eine finanzielle, sondern eine ausserordentlich wichtige Schulfrage. Alles leidet heute unter der Krise. Und nun soll auch der Lehrerstand es büssen, dass es den andern Ständen schlecht geht. Unsere älteren Lehrer, die bereits den Dornenweg des Auf- und Abbaues gegangen sind, wissen aus Erfahrung, wie Rat und Volk jederzeit viel leichter zum Abbau zu bewegen waren, als zum Aufbau.

So liegt die Zukunft grau in grau vor uns. Brotkorbfrauen regieren wieder und ertönen viel Berufsfreude, besonders dort, wo eine vielköpfige Familie am Tische sitzt. Die regierungsrätliche Botschaft, in der ein Passus so spricht, als hätten unsere Lehrer im 40. Altersjahre ihre Familien ja bereits fertig ausgebildet, hat in weiten Kreisen der Lehrerschaft arg verschnupft. Darum sehen wir mit grosser Sorge der neuen Regierungsvorlage entgegen. Jedenfalls nötigen die Verhältnisse dazu, dass sich die st. gallische Lehrerschaft in einer einmütigen Kundgebung an Behörden und Volk wendet. Die Enzyklika *Rerum Novarum* mit der Stipulierung eines gerechten Lohnes für den Arbeiter und seine Familie gilt auch für die Lehrer.

— Das Initiativbegehren Pfändler, auf Erlass eines Gesetzes zur Herabsetzung des pensionsberechtigten Alters des st. gallischen Staatspersonals und der Lehrerschaft auf das 63. Altersjahr,

wollte von der Regierung mit einem begründeten Ablehnungsantrag dem Volke zur Abstimmung vorgelegt werden.

Die grossrätliche Kommission hingegen beantragte, auf das Begehren überhaupt, weil verfassungswidrig, gar nicht einzutreten, und hatte die grosse Mehrheit des Rates hinter sich. Wohl steht dem Initianten noch der staatsrechtliche Rekurs nach Lausanne offen; doch ist bei der Aussichtslosigkeit des Begehrens kaum anzunehmen, dass er diesen Weg betritt. Die durch die Regierung bereits erfolgte Reduktion des Pensionsalters auf das 65. Altersjahr hat der Initiative eben das Wasser gründlich abgegraben.

* Ausserordentliche Versammlung der Sektion „Fürstenland“ des kath. Lehrervereins. Eine unerwartet grosse Anzahl Vereinsmitglieder tagte im „Casino“ St. Gallen unter der Leitung von Vorsteher Jak. Oesch und unter Zuzug von Delegierten aus den Sektionen „Toggenburg“ und „Rheintal“ zur Besprechung zweier akut gewordener Traktanden.

In einem klaren, scharf umrissenen Referat bewies der erste Referent, Herr Johann Schöbi, Gossau, an Hand von reichlichem Zahlenmaterial die verblüffende Tatsache, dass der Kanton St. Gallen in bezug auf die Finanzierung des Volksschulwesens sich von fast allen Kantonen überbieten lässt, indem er die Finanzierung des Schulwesens zum grössten Teil den Schulgemeinden überlässt. Um so unbegreiflicher ist daher die Tatsache, dass der Staat trotzdem innert weniger Jahre nun schon zum dritten Male sich daran macht, seine in bezug auf das Schulwesen jetzt schon relativ geringen Leistungen zu kürzen, indem er die staatlichen Alterszulagen der Lehrerschaft wiederum beschneiden will.

In der lebhaften Diskussion kam allenthalben die Unzufriedenheit gegenüber dem Vorgehen des Staates zum Ausdruck. Die Lehrerschaft beklagt sich bitter über die schon erlittenen, übermässig grossen Verkürzungen, bedauert dieselben nicht zuletzt in bezug auf die unheilvollen politischen Auswirkungen und wird sich gegen weitere Lohnabzüge mit allen gesetzlichen Mitteln zu wehren suchen.

In bezug auf die Stellung der einzelnen katholischen Lehrer (nicht des kath. Lehrervereins) zum Schweiz. Lehrerverein, referierte Herr Karl Schöbi, Lichtensteig, in überaus objektiver Weise. In erster Linie unterstrich er die traditionelle Neutralität des kantonalen Lehrervereins und des derzeitigen Präsidenten. Betreff des Schweiz. Lehrervereins anerkannte der Referent sein Entgegenkommen gegenüber uns Katholiken, soweit es sich um Unterstützungsfälle handelt. Hingegen, was das Mitspracherecht im S. L. V. (Anzahl der Delegierten) anbelangt, besteht zur Zeit eine ganz bedenkliche Ungleichheit zu Ungunsten unserer Mitglieder. Im weitem muss

das Organ des Schweiz. Lehrervereins in weltanschaulicher Hinsicht den Katholiken gegenüber als fernstehend bezeichnet werden.

Die Diskussion stimmte bei und empfahl unsere treffliche „Schweizer Schule“.

— Der Verein ehemaliger Kantonsrealschüler hielt kürzlich im „Casino“ St. Gallen seine recht gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. Herr Reallehrer Eugen Zweifel entbot als rühriger Präsident herzlichen Gruss an die Erschienenen und würdigte in kurzem geschichtlichen Rückblick frühere Lehrpläne und damaliges Wirken der nun 125jährigen Schule. Ein besonderes Begrüßungswort galt dem Tagesreferenten, H. H. Domdekan Dr. Aug. Zöllig, der vor vielen Jahren als geschätzter Rektor die Zügel der Schule in den Händen hielt. Im Mittelpunkt der Tagung stand das Referat dieses um die Schule verdienten Priesters über „Don Bosco“. Das hochstehende Referat fand grosses Interesse. — Die notwendig gewordenen Ergänzungswahlen mit dem verdienten Präsidenten fanden glatte Erledigung. — Das finanzielle Ergebnis ist erfreulich. 730 Franken wurden gemäss den Vorschlägen der alten Kommission an Schularmenkasse, Schülerbibliothek, die naturwissenschaftliche und sprachlich-historischen Sammlungen, sowie den Gratisznüni für Schüler am Fastnachtsdienstag gestiftet. H. H. Rektor Müller benützte am Schluss der offiziellen Traktanden die Gelegenheit, dem Verein für all das zu danken, was er der Schule geleistet. Ein weiteres Dankeswort galt dem treuen Lehrerkollegium, das nun seit 13 Jahren in gleicher Zusammensetzung waltet und das eine Reihe Jubilaren mit 25jähriger verdienster Wirksamkeit zählt. *

Graubünden. Der Jahresbericht des Bündner Lehrervereins ist wie üblich gegen Ende Oktober erschienen und bietet als starke Broschüre von 244 Seiten einen interessanten Ueberblick über das Schulwesen des Kantons.

Der Verein widmet in diesem Jahre die Hauptaufmerksamkeit dem Singen, weshalb gleich am Anfang eine weit ausholende Abhandlung über Singbewegung und Schule steht, deren kompetenter Verfasser der bekannte Musikhistoriker Prof. Dr. Cherbuliez ist. Als Korreferent hat darüber am 10. November in der Jahresversammlung in Lenzerheide Sekundar- und dipl. Gesangslehrer Thomas Dolf, Tamins, geredet. Somit wird der Singreform auch in Graubünden die Bahn frei, und wir wollen hoffen: zu Nutz und Frommen der guten Sache.

Seminar-Uebungslehrer Paul Kieni äussert in einer weiteren Arbeit seine Gedanken über die

Beschaffung einer neuen Fibel für den deutschsprachigen Kantonsteil, da der alte Vorrat an Fibeln zur Neige geht. Aus verschiedenen Gründen, nicht zuletzt aus solchen, die sich aus der Einstellung gegenüber der neuen Basler Schrift ergeben, will Kieni von der Herausgabe einer besonderen Fibel absehen und bringt dafür die Schweizerfibel, Ausgabe A und B, sowie die Basler Fibel zur engeren Auswahl in Vorschlag.

Zwei weitere Arbeiten befassen sich mit dem Pflanzenschutz, womit es trotz des Schutzgesetzes von 1909 nicht gut bestellt sein soll.

Unter dem Titel „Tierkundliches aus dem Kantonalen Lehrmuseum für Naturgeschichte in Chur“ gibt Prof. Dr. Hägler dem Lehrer eine treffliche Wegleitung zum Besuche der naturgeschichtlichen Sammlungen.

Als Arbeiten mit belehrendem Zweck sind noch zu nennen: „Die gesprochene deutsche Sprache als künstlerisches Ausdrucksmittel“, von A. Attenhofer, und „Vom Wesen kritischer Pädagogik“, nach einem Vortrag von Prof. E. Grisebach, Zürich, von E. Heuss.

Endlich erwähnen wir noch eine Abhandlung von Prof. Dr. Soliva, der als Vertreter der Werkgemeinschaft für Schrifterneuerung in der Schweiz, Gruppe Graubünden, mit warmer Ueberzeugung und gutem Geschick eine Lanze zugunsten der Basler Schrift einlegt.

Von den verschiedenen Rechnungsabschlüssen im Anhang dürfte vor allem derjenige der Versicherungskasse allseitige Genugtuung auslösen. Sie schliesst pro 1933 mit einem Vorschlag von Fr. 213,244.—, wodurch das Vermögen am 31. Dezember 1933 auf Fr. 2,013,005.— angestiegen ist. Trotz des günstigen Abschlusses muss sich aber die Delegiertenversammlung mit der Versicherungskasse befassen. Durch die Kürzung der Bundessubvention an die Primarschule erleidet Graubünden eine Einbusse von Fr. 47,215.—, von welcher Summe Fr. 19,000.— auf den Kantonalbeitrag an die Versicherungskasse entfallen.

Um den Ausfall wettzuschlagen, schlägt Prof. Dr. Friedli entweder eine Kürzung der künftigen Rente um 4 Prozent vor, oder dann nur eine temporäre Kürzung von 4 Prozent und eine

Mehrleistung von 20 Fr. pro aktiven Lehrer für diese Zeit. Der Vorstand des Lehrervereins und die Leitung der Versicherungskasse wollen die Höhe der Rente erhalten und schlagen dafür

eine Mehrleistung von Fr. 25.— für jeden aktiven Lehrer vor. Den endgültigen Entscheid hat die Delegiertenversammlung zu treffen.

G. C.

Helfen Sie mit!

Jeder Leser, jede Leserin der „Schweizer Schule“ überlege sich verantwortungsbewusst und frage nach, wer unter den priesterlichen Erziehern der Umgebung, den katholischen Leitern und Mitgliedern des Schulrates, den Lehrern und Lehrerinnen aller Schulstufen und den führenden Persönlichkeiten in der Sektion des Kathol. Erziehungsvereins das Organ der katholischen Schul- und Erziehungsbestrebungen in der Schweiz noch nicht hat, wer durch Probensendungen beim Jahreswechsel für die aktive Unterstützung unserer höchst zeitgemässen Aufgabe gewonnen werden sollte.

Sprechen Sie mit noch Abseitsstehenden eindringlich von der „Schweizer Schule“, zeigen Sie ihnen den bald vollendeten Jahrgang, der sich in seinem geistigen Niveau, in der Berücksichtigung und Zusammenfassung unserer ka-

tholischen Erziehungs- und Schulbestrebungen, in seinem gut bebilderten schulpraktischen Teil von ca. 250 Seiten ruhig neben die andern, nicht auf unserm weltanschaulichen Boden stehenden pädagogisch-methodischen Zeitschriften stellen darf und auch bei nichtkatholischen Erziehern Anerkennung gefunden hat.

Ueberzeugtes persönliches Eintreten für unser Organ und seine Aufgabe ist die beste Werbung. Praktische Gelegenheit zu katholischer Aktion! Mögen auch die Sektionsvorstände und Vertrauensleute ihre Pflicht tun und uns sofort möglichst viele zuverlässige Probeadressen einsenden!

Wir bitten unsere Leser, die Inserenten der „Schweizer Schule“ in vermehrtem Masse zu berücksichtigen und bei Bestellungen auf unser Organ Bezug zu nehmen. Auch dadurch helfen wir mit, seine neue Gestaltung zu sichern und auszubauen!

Bücher

Begleitworte zur 6. Auflage des Schweizerischen Mittelschulatlases für die Hand des Schülers. Im Auftrage des Vereins Schweizerischer Geographielehrer bearbeitet und herausgegeben von Prof. Dr. Letsch. Empfohlen von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren. — Verlag von Benno Schwabe & Co., Basel, 1934. — Preis geb. für Schulen Fr. 4.80.

Der Schweizerische Mittelschulatlas erschien im Jahre 1932 in bedeutend veränderter Auflage und darf als recht gutes schweizerisches Lehrmittel anerkannt werden. Dagegen hat der Geographielehrer an Mittelschulen keine grosse Auswahl an geeigneten Lehrbüchern für die Hand des Schülers. (Eine lobenswerte Ausnahme bildet der ganz kürzlich erschienene „Leitfaden für den Geographieunterricht“ von Dr. P.

Vosseler). Man war bisher zum grössten Teil auf Lehrbücher deutscher Herkunft angewiesen, die aber in den letzten Jahren wegen ihrer einseitig nationalistischen Einstellung für uns Schweizer nicht mehr in Betracht kommen können, abgesehen davon, dass die Ungleichheit der Lehrgänge deren Verwendung sehr erschwert.

Darum ist es an und für sich zu begrüssen, dass der Schweizerische Geographielehrerverein die vorhandene Lücke auszufüllen suchte. Er beauftragte mit der Durchführung dieser Arbeit Hrn. Prof. Dr. E. Letsch in Zürich. Es ist ein ziemlich umfangreiches Buch von 321 Grossquartseiten daraus geworden, obschon jede Illustration fehlt und es sich auch nicht um ein Geographielehrbuch im landläufigen Sinne handelt. Der Verfasser beschränkte sich darauf, zu jedem Karten-